

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jebeimalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. November.

Die Anebenze an politischen Nachrichten ist heute gering. Die Rubrik „Parlamentarisches“ nimmt in den Wiener Blättern den meisten Raum ein und erhält meist Nachrichten über Bildung von Clubs unter den Reichsrath-Abgeordneten. Allein, es scheint, als wolle das Clubwesen nicht so recht gedeihen. Wir finden das begreiflich. Die Opposition steht der Regierung nicht so sehr schroff gegenüber, und die parlamentarischen Parteien bilden unter sich keine solchen Gegensätze, um sich in scharf geschiedenen Lagern zu gruppieren. Im Abgeordnetenhause gibt es keine Whigs und Tory's, bemerkt das „Fbtt.“, welche durch Jahrhunderte alte Traditionen in zwei Familienkorporationen geschieden wurden. Es gibt da keine ewig grossenden Legitimisten, keine ruhelos konspirirenden Revolutionäre neben einem gehorsam votirenden Heer von „Befriedigten“ (satisfaits), wie man den Heer von „Befriedigten“ (satisfaits), wie man das Zentrum in den letzten Jahren der Regierung Ludwig Philipp's nannte. Auch ist in diesem Hause die Jagd nach Ministerportefeuilles nicht vorhanden, welche aus puren eigennütigen Absichten den parlamentarischen Krieg erzeugt und permanent macht.

Andererseits repräsentirt die Regierung keine Tyrannie, die man zu brechen sich gedrungen fühlen müßte, noch vertritt sie Prinzipien, die sie im Lande isolirten, und die sie nur mit Wassengewalt aufrecht erhält. Die Regierung ist eben so bürgerlich wie alle Anderen und hat keinen andern Gedanken, als das Land nach den Grundsätzen der Freiheit und des Fortschrittes in politischer wie ökonomischer Beziehung aus überkommenen Uebelständen zur Macht, zum Wohlstand und zur allgemeinen Befriedigung emporzuheben.

Der einzige Unterschied, wie er sich auch aus den Verhandlungen der Clubs der „Unionisten“ und der „Linken“ darstellt, besteht also nur darin, ob die Regierung oder die Abgeordneten das gemeinsame Ziel besser, rascher und sicherer zu erreichen vermögen.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen über die einstweilige Verwaltung der Herzogthümer scheinen sich ihrem Abschlusse zu nähern. Was wir darüber vernehmen, klingt im Allgemeinen ziemlich befriedigend. Die Verhandlungen scheinen in ein Stadium getreten, welches mehr wie je deren baldige und befriedigende Erledigung hoffen läßt. Vor allen Dingen hat man den Modus der einstweiligen Verwaltung der Herzogthümer auf die Tagesordnung gesetzt. Das Prinzip einer Betheiligung des Bundes dabei ist, wie wir hören, in Bezug auf die Bundesländer Oesterreich und Preußen von Preußen gegeben, und es handelt sich jetzt nur noch um das Maß und die Form dieser Betheiligung; Oesterreich soll sich willig erklärt haben, jedem von Preußen vorgelegten Arrangement seine Zustimmung zu geben, welches sich innerhalb des Rahmens der Bundesverfassung bewegen und die Gutheißung auch der übrigen Bundesregierungen gewinnen würde, wobei nur die Erwägung geltend gemacht ist, daß die Einbeziehung auch des Nicht-Bundeslandes Schleswig in dieses Arrangement sowohl im Interesse der Herzogthümer selbst, als auch der Verständigung im Bunde sich dringend empfehlen möchte.

Die amerikanische Regierung hat Nachrichten aus Mexiko erhalten, welche konstatiren, daß die Regierung des Kaisers Maximilian nunmehr besetzt ist und daß die letzte Schlacht geliefert worden ist. Es steht in dem ganzen großen mexikanischen Reiche kein einziges organisiertes feindliches Korps mehr unter den Waffen und der Krieg besteht nur mehr in vereinzelten Guerilla-Gefechten, deren baldiges Aufhören gehofft wird, Dank der festen, doch gemäßigten und

versöhnlichen Politik des neuen Souveräns. Man macht in New-York kein Geheimniß daraus, daß sofort nach erfolgter Präsidentenwahl Herr Seward einen Gesandten des Kaisers Maximilian empfangen wird.

Oesterreich.

Aus **Venedig** wird der „Inn-Zeitung“ geschrieben, daß die Nachrichten aus der Provinz Udine bedenklicher lauten, als man sich vorgestellt hatte. Neue Banden sind aufgetaucht, und die ziemlich zahlreichen Truppen, welche zur Verfolgung der früheren Bande ausgesendet worden waren, scheinen nicht ausgereicht zu haben, um die Bildung neuer Schaaren zu hindern. Am 7. d. M. Früh um 5 Uhr erschien nämlich in dem im Bezirke Gemona gelegenen Dorfe Benzona, zur größten Ueberraschung der dortigen Einwohner, eine Schaar von 70 bis 80 nach Art der Garibaldianer gekleideten, mit Gewehren und Haubajonetten bewaffneten Individuen, welche beim Postmeister neun, und bei einem dortigen Fuhrmann zwei Pferde sequestrirten, und sodann, ohne weitere Gewaltthatigkeiten verübt zu haben, in der Richtung von Tolmezzo weiter zogen. Unterwegs requirirten sie noch Wagen, und so begegneten sie auch der Mallepost von Villago, welche sie jedoch unbehelligt weiter ziehen ließen. Es wurden der verwegenen Schaar allsogleich Kavallerie- und Infanterie-Detachements aus Udine nachgeschickt, ohne daß ein Zusammenstoß zwischen beiden Theilen stattgefunden hätte. Dagegen ist es in den Schluchten des Monte Castello, wie schon kurz gemeldet wurde, unweit Andreis zum ersten Blutvergießen gekommen. Eine aus mehreren Gendarmen und ungefähr zwanzig Mann Infanterie bestehende Patrouille hatte sich in die genannte Gegend auf Streifung begeben, und war unter Führung eines Bauers in die wilden Schluchten des erwähnten Gebirgszuges eingedrungen. Plötzlich erschien auf den Felsabhängen eine Bande von ungefähr 40 bis 50 wohlbewaffneten Insurgenten, welche die Patrouille anfangs mit Steinen bewarf, später aber auf dieselbe eine Decharge gab. Ein Theil der Patrouille sah sich vor der Uebermacht zum Rückzuge genöthigt, während drei Gendarmen und einige Infanteristen Stand halten mußten, und durch eine halbe Stunde mit den Aufständischen plänkelteten, bis die Letzteren plötzlich in den jenseitigen Gebirgsschluchten verschwanden. Leider hat ein braver Soldat des Infanterie-Regiments Baron Heß (Niederösterreich) hierbei sein Leben eingebüßt, während ein zweiter Mann desselben Regiments schwer und ein dritter leicht verwundet wurde. Die Verluste der Bande sind bisher nicht ermittelt worden. Am 8. d. sind von Venedig mehrere Polizei-Beamte nach den friaulischen Gebirgen abgegangen, um im Vereine mit den Truppen die geeigneten Recherchen zu pflegen.

Udine, 13. November. Der Truppenkommandant Generalmajor Krismanic macht bekannt, daß er vom Armeekommandanten FZM. von Venedig den Auftrag erhalten habe, in allen von ihm besetzten Bezirken, nämlich in Sacile, Pordenone, Mantago, Spilimbergo, San Daniele, Gemona, Moggio, Tolmezzo, Ampezzo, Pieve di Cadore, Auronzo, Longarone, Belluno, Agordo, Feltr, Fonzaso, Ceneda und Conegliano das Standrecht zu verkünden. Alle Mitglieder und Helfershelfer der bewaffneten Banden verfallen daher der Todesstrafe; die Wachen haben Befehl, auf jeden scharf zu feuern, der nicht beim ersten Anruf stille steht. Wer sich freiwillig stellt oder von der Bevölkerung den Behörden überliefert wird, dem wird die Todesstrafe nachgelassen. — Bei dem vorgestrigen Zusammenstoße zwischen den Freischärlern und den Truppen, der in den Schluchten der Berge von Aviano stattfand, soll Tolassi selbst die ersten befehligt haben.

Padua, 13. November. Morgen findet die Eröffnung der Universität und die Wiederaufnahme der öffentlichen Vorlesungen Statt, und da die schädlichen Elemente sowohl aus der Zahl der Lehrer als aus jener der Studenten ausgeschlossen wurden, so sieht zu hoffen, daß sich die vorgekommenen Exzesse nicht wiederholen werden. Uebrigens sind den Behörden für diesen Fall die nöthigen Weisungen und Vollmachten zugegangen und hofft man durch genaue Ueberwachung und rechtzeitiges Einschreiten allen tumultuarischen Szenen — an Fekereien hierzu von Seite gewisser Agenten wird es nicht fehlen — vorzubeugen.

Berona, 12. November. Wie wir seinerzeit berichteten, sind von Seite der hiesigen Militär-Behörden den piemontesischen Militär-Behörden ernste Vorstellungen betreff des provocirenden Benehmens der an der venetianischen Grenze patrouillirenden piemontesischen Soldaten zugegangen, wegen ihnen die gefährlichen Konsequenzen solcher durch Nichts gerechtfertigten Konflikte vor Augen geführt wurden. Es scheint nun, daß diese ernste Mahnung nicht ganz ohne Erfolg geblieben sei, denn wie wir erfahren, sind sämtlichen Kommandanten der an der Po- und Mincio-Grenze aufgestellten piemontesischen Truppen-Abtheilungen die strengsten Weisungen zugegangen, ihre unterstehende Mannschaft zu befehlen, sich derlei Provokationen zu enthalten und besonders von der Feuerwaffe nur im äußersten Falle, d. h. bei einem Angriffe auf sie selbst Gebrauch zu machen, und wird den Dawiderhandelnden mit den strengsten Strafen gedroht. Es scheint auch, daß diese Weisungen gefruchtet haben, denn seit einigen Tagen hat sich das oft wirklich lässliche Benehmen piemontesischer Patrouillen den unserigen gegenüber geändert und sind keinerlei Reibungen und Konflikte vorgekommen.

In San Donisacio soll bei einer dort stattgehabten Hausdurchsuchung ein geheimes Waffen-Depot und namentlich eine bedeutende Zahl der bekannten Orsinibomben vorgefunden und konfiszirt worden sein. Wie wir hören, sind die Bomben alle englischer Fabrikat und den in Venedig und hier aufgefundenen vollständig ähnlich.

Ausland.

Dresden, 14. November. Die Ihnen bereits aus Berlin zugekommene Nachricht, daß Herr v. Bismarck es nicht dahin zu bringen vermochte, den Fürsten Gortschakoff für seine Einfälle zu gewinnen oder gar zu engagiren, kann ich mit voller Bestimmtheit bestätigen. Der russische Staatsmann will alle Komplikationen, welche die europäischen Großmächte, wenn auch bloß zu einer diplomatischen Intervention, provoziren müßten, fernhalten; er war durch kein Motiv dazu zu bewegen, den preussischen Sonderansprüchen die Zustimmung des Czaren zu erwerben. Ich glaube auch gut unterrichtet zu sein, daß Rußland keineswegs für die Ansprüche Odenburgs auf den Thron der Elbeherzogthümer mit seiner Autorität und Macht eintreten, und eben so wenig, nach den Erfahrungen mit dem Londoner Vertrag, dem deutschen Bunde das Recht der Theilnahme bei der Entscheidung abzusprechen wird.

Berlin, 13. November. Der hiesige Juristenverein hat sich dahin entschieden, bloß dem deutschen Rechtsverein in London wegen seiner Bemühung in dem Müller'schen Prozeß die volle Zustimmung und herzlichste Theilnahme auszusprechen. Von weiteren Schritten ist man aus praktischen Gründen zurückgetreten.

Turin, 11. November. Im Ministerium herrscht helle Verstörung in Folge einer vertraulichen, dabei aber sehr energischen Note des französischen Ministers Drouyn de Lhuys an den hiesigen französischen Gesandten, Baron Malaret. Der französische Minister

protestirt sehr energisch gegen die in der Note des Generals Lamarmora, welche bekanntlich früher veröffentlicht wurde, als sie an den Ort ihrer Bestimmung gelangte, ausgesprochenen Ansichten. Wir sind natürlich noch nicht im Stande, den genauen Inhalt jener Note, welche erst gestern Herrn Lamarmora vorgelesen wurde, zu präzisiren; dem erschütternden Eindrucke nach zu schließen, welche dieselbe auf unser Ministerium gemacht hat, dürfte sie den italienischen Aspirationen nicht besonders günstig lauten.

Was die Tragweite jener Note noch erhöht, ist ein heute hier eingetroffenes Handschreiben des Kaisers Napoleon an Viktor Emanuel, welches an die Note Drouyn de Lhuys' anknüpft und die Thatsache konstatirt, daß der Kaiser den Anschauungen seines Ministers vollständig beipflichtet, wodurch alle Stimmen über eine Italien besonders freundliche Stimmung des Kaisers widerlegt werden. Sowohl gestern nach Empfang der Note des französischen Ministers als heute gleich nach dem Eintreffen des kaiserlichen Handschreibens wurde sogleich der Ministerrath einberufen, und schon heute Nachts geht ein Kabinet's-Kourier mit Depeschen des hiesigen Kabinet's nach Paris ab.

Aus Paris, 10. November, schreibt man der „Presse“: Der Telegraph meldet uns soeben die Ernennung des Herrn Scarlett zum großbritannischen Gesandten am Hofe des Kaisers Ferdinand Max. In hiesigen mexikanischen Kreisen unterhält man sich schon lange von dem freundlichen Verhältnisse, welches zwischen den Regierungen von Mexiko und London sich in demselben Maße herausgebildet habe, als die Beziehungen des neuen Reiches zu seinem „Befreier“ durch manchen ärgerlichen Zwischenfall sich kühler und trüber gestalten mußten. In letzterer Hinsicht steht jetzt die Sache so, daß der Kaiser Herr Hidalgo unumwunden erklärt hat, die Ordre der Abberufung seiner Truppen müsse in Mexiko eingetroffen sein, ehe er (im Februar) vor die gesetzgebenden Körperschaften trete; er werde stets ein treuer Allirter des neuen Souveräns sein, aber dieser werde im eigenen Interesse wünschen müssen, daß das Schutzverhältniß Frankreichs zu Mexiko sobald als möglich ein Ende nehme. Auf der anderen Seite engagiren englische Handels- und Kapitals-Interessen das Kabinet von St. James täglich mehr für die junge Regierung jenseits des Ozeans, und der prononcirte Schritt (ein Protest der Seemächte), welchen es soeben in Sachen der „Florida“ zu Gunsten der konföderirten Staaten vorbereitet, ist mit jener Wendung seiner mexikanischen Politik wohl in Einklang zu bringen. Die Rückkunft des Herrn Corta von seiner vielbesprochenen Mission scheint in der That einen Wendepunkt in dem Verhältniß der Tuilerien zu dem von ihnen geschaffenen National-Kaiserthume zu bezeichnen.

Paris, 12. November. Die Rede, welche General Lamarmora in der Turiner Kammer am 12. d. hielt, wird von der „France“ einer sehr herben Kritik unterzogen. Das offiziöse Blatt bemerkt, daß die Worte des italienischen Ministerpräsidenten geeignet sind, alle Beforgnisse der Vertheidiger des Papstthums zu rechtfertigen, wofür das Geschick der römischen Curie wirklich von Italien abhängig wäre.

Wenn Lamarmora es ausspreche, daß er auf den Kaiser Napoleon vertraue, so klinge dieß nach den früheren Erklärungen wie ein Mißtrauensvotum. Die „France“ kann sich nicht genug wundern über die außerordentliche Verwegenheit (hardiesse), die in Turin an den Tag gelegt werde, nachdem man kurz zuvor die Verpflichtung erkannt zu haben schien, einige Zurückhaltung zu beobachten. Frankreich hat geduldig zugehört.

Aber jetzt, wo man nach dem Abschluß der Convention in Turin alle jene Ansprüche aufrecht hält, die die französische Regierung so entschieden zurückgewiesen, werden entscheidende Aufklärungen (explications decisives) erfolgen müssen. Es scheint sonach, daß man eine neue Demonstration des französischen Kabinet's zu gewärtigen hat.

Belgrad, 8. November. So sehr ich es für Pflicht halte, in meinen Berichten ungerechtfertigten Beforgnissen vor Störungen des Friedens auf der Balkan-Halbinsel entgegenzutreten, so kann ich dennoch nicht umhin, ein sehr bedenkliches Symptom in dem Umstande zu erblicken, daß die christliche Bevölkerung der Suzeränstaaten sowohl als der Provinzen der europäischen Türkei von dem Gedanken kommender Verwicklungen erfüllt ist, und auf dieselben sich sogar bereits vorzubereiten trachtet. Ein Beitrag hierzu ist ein Anruf des Fürsten Nikolaus von Montenegro an seine Unterthanen, sich beizeiten mit den geeigneten Waffen und ausreichendem Schießbedarf zu versehen. Dieser Anruf, welcher ganz danach angethan ist, im Auslande Aufsehen zu machen, und die aufgeregte Stimmung unter der Rajah noch bedeutend zu steigern, wurde in den einzelnen Distrikten von den Wojwoden, und in den Gemeinden von den Ältesten an den Kirchenthüren verlesen. Was den Fürsten Nikolaus zu diesem Schritte bewogen, ist nicht recht klar. Man glaubt, der Aufenthalt Luka Bukalovich's auf montenegrinischem Gebiete und die drohende Haltung, welche die Pforte in Folge dessen gegen Montenegro eingenommen, sei die nächste Veranlassung hierzu. Doch sind die Befürchtungen des Fürsten der schwarzen Berge übertrieben, indem eine offensive Handlung oder eine Provokation Seitens der Türkei nicht zu befürchten ist.

New-York. Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten beginnt nach der Verfassung am 8. November. Die Wahl ist eine sehr indirekte, insofern in jedem Staate jeder Distrikt von 124.183 Bewohnern, gerade, wie es bei der Wahl für das Repräsentantenhaus geschieht, einen Wahlmann wählt; außerdem werden durch den Staat noch zwei Wahlmänner in direkter Wahl gewählt. Erstere entsprechen der Zahl der Mitglieder des Repräsentantenhauses, Letztere der des Senates. Die Wahl dieser Wahlmänner muß in der ganzen Union in einem Tage, dem ersten Dinstag nach dem ersten Montag im November jedes vierten Jahres stattfinden. Die Wahlmänner versammeln sich dann am ersten Mittwoch im Dezember in der Hauptstadt ihres eigenen Staates, geben dann einzeln ihre Stimmen zu Protokoll und es wird das von ihnen unterzeichnete Wahlprotokoll versiegelt dem Präsidenten des Senates zu-

gesandt. Der Letztere eröffnet dasselbe am zweiten Mittwoch im Februar des nachfolgenden Jahres in Gegenwart beider Häuser des Kongresses, zählt die Stimmen und proklamirt das Ergebnis. Hat kein Kandidat die Majorität aller Stimmen erlangt, so wählt das Repräsentantenhaus aus den Dreien, welche die meisten Stimmen haben, den Präsidenten; die Wahl geschieht aber nach Staaten, wo jeder Staat, ob groß oder klein, nur Eine Stimme hat. Sollte aber auf diese Weise bis zum 4. März auch keine Präsidentenwahl zu Stande kommen, so tritt der neu erwählte Vizepräsident an die Stelle des Präsidenten. Eine solche Wahl hat nur ein einziges Mal, und zwar im Jahre 1725 stattgefunden, wo der Kongreß unter den drei Kandidaten Jackson, Clay und Adams den Letzteren wählte.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 17. November.

Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend nach 10 Uhr, mit Separat-Hofzug von Rakel kommend, nach Wien zurückgekehrt. Ueber die Ergebnisse der Bärenjagd wird uns mitgetheilt, daß kein Bär erlegt wurde, daß nicht einmal einer in Schußnähe kam.

Nächsten Sonntag, Vormittag um 10 Uhr, findet zur Feier des Festes der heil. Cäcilie die Auf-führung einer neuen, von A. Nedved für gemischten Chor komponirten Messe in der Domkirche durch die ansässigen Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft Statt.

An der hiesigen Oberrealschule ist die Lehrerstelle für Chemie und Naturgeschichte zu besetzen.

Ein Wortwechsel, welcher sich auf einer der letzten Tanzunterhaltungen zwischen einem österreichischen und einem mexikanischen Offizier entspann, endete, wie man dem „Fdbtt.“ von hier schreibt, mit einem Duell. Beide Gegner wurden verwundet.

Gestern fiel beim Abladen eines Faßes auf dem alten Markte dieses so unglücklich auf einen dabei beschäftigten Arbeiter, daß derselbe einen Schenkelbruch erlitt und in's Spital getragen werden mußte.

C. K. Neustadt, 15. November. Der in der Sitzung der Handels- und Gewerbekammer bezüglich der von Laibach über Großlupp, Seisenberg, Hof, Töplitz, Cernembl und Karlstadt zu bauenden Eisenbahn gestellte Antrag fand hierorts allgemein eine gute Aufnahme und ungetheilten Anklang, welcher in den verschiedensten, für den Herrn Antragsteller schmeichelhaftesten Worten Ausdruck gegeben wird, und wir schließen uns diesen an, indem wir aufrichtig gestehen, daß die zur Unterstützung des Antrages angeführten Motive auf Wahrheit beruhen. Daß den armen Untertraicenen durch die Ausführung dieses Projektes sehr viel geholfen sein und die Bahn sich rentiren wird, ist sicher anzunehmen, weil unstreitig der Landmann auf der erwähnten Strecke die vom Herrn Pleweiß näher bezeichneten Ausfuhrartikel in Menge besitzt und er sich in dem Falle, als er dieselben leicht und theurer an Mann wird bringen können, gewiß angelegen sein lassen werde, dieselben

Feuilleton.

Pariser Plaudereien.

Der Spätherbst macht bereits seine Rechte geltend, Theater, Soiréen, Bälle sind überfüllt und wer nirgends geladen, geht in's Kaffeehaus. Ein Ereigniß der Woche knüpft sich an ein Kaffeehaus; das Café de Joy sollte öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden und zwar für den Spottpreis von 15.000 Franken. Das Erstaunen aller Welt war groß, aber es wurde noch größer, als man nach acht Tagen erfuhr, daß das Etablissement selbst zu diesem Preise keinen Käufer gefunden. Es war auch wirklich unglücklich; das Café de Joy, das erste Café unter den zwölf übrigen des Palais Royal und vor zwanzig Jahren eines der ersten Kaffeehäuser von ganz Paris, das sein letzter Besitzer, im Jahre 1846, für 400.000 Franken gekauft hatte! So hatten sich seitdem die Verhältnisse geändert, und Diejenigen hatten also doch Recht gehabt, die bereits vor Jahren, wenn zufällig die Rede darauf kam, behaupteten, das Palais Royal sei eine gefallene Größe.

Das Café de Joy hat fast ein volles Jahrhundert existirt, denn als im Jahre 1772 die Seitengalerien des Palais Royal vollendet waren, etablirte sich dort alsbald ein Limonadier jenes Namens und machte, da er der einzige des Quartiers war, gute Geschäfte.

Eine hervorragende Rolle spielte das Café de Joy zuerst in der großen Revolution. Die Klubbisten und Agitatoren hatten nach den Vorgängen in Versailles jenes Lokal zu ihren täglichen Versammlungen und Berathungen gewählt. Die Entlassung Neckers

warf den letzten Zündstoff in das volle Pulverfaß und am Morgen des 14. Juli 1789, nachdem schon Nachts vorher die aufgeregten Volksmassen durch alle Straßen von Paris gezogen waren, hielt Camille Desmoulin im Café de Joy seine bekannte Rede, in welcher er zum „Kampf gegen die Tyrannei“ aufforderte. Laute Aklamationen begrüßten den Redner und dieser, dadurch ermutigt, nahm seinen Stuhl, trug ihn hinaus in den Garten des Palais Royal unter die tobende Menge, bestieg den Stuhl und wiederholte seine Rede noch maßloser und wilder als zuvor. Er rief einen Zweig von einem der Lindenbäume, steckte ihn an seinen Hut und forderte alle Anwesenden auf, ein Gleiches zu thun; in wenigen Minuten waren die Bäume geplündert, unter schrecklichem Tumult verließen alsdann die zügellosen Banden den Garten und — am Nachmittage desselben Tages wurde die Bastille erstürmt und die französische Revolution hatte faktisch begonnen.

Der historische Stuhl wurde sorgfältig aufbewahrt und noch unter Karl X. den Besuchern gezeigt. Noch andere revolutionäre Erinnerungen, aber noch traurigerer Art, bewahrte das Café de Joy. So sah man dort noch bis zum Jahre 1835 jeden Morgen einen ältlichen Herrn seine Chokolade trinken, den „Moniteur“ lesen und fortgehen, ohne je mit irgend einem der Anwesenden oder auch nur mit einem Kellner ein Wort zu wechseln. Man vermied übrigens auch, sich ihm zu nähern oder gar ihn anzureden, denn man erzählte sich heimlich, jener Mann sei ein früherer Revolutionär und derselbe, der den abgeschlagenen und frisirten Kopf der unglücklichen Prinzessin von Lamballe durch die Straßen von Paris getragen und bis unter die Fenster des Temple, um ihn der dort gefangenen Königsfamilie zu zeigen. Einige neue Gäste (man sagt, Dumas sei unter ihnen

gewesen) fanden die Gegenwart eines solchen Menschen in einem der ersten Pariser Kaffeehäuser so anstößig, daß sie beschlossen, sich Nicht in der Sache zu verschaffen. Sie setzten sich zu dem Ende eines Morgens in die Nähe des Alten und brachten unter sich absichtlich das Gespräch auf die große Revolution. Anfangs that unser Mann, als hörte er nicht darauf; als aber die Nachbarn lauter wurden und sich rückwärtsloser äußerten, legte er sein Zeitungsblatt bei Seite und horchte hinüber. — „Elenes Gefindel waren sie Alle“, begann einer der Herren, „und nicht Mörder allein, sondern Diebe dazu. So ist es z. B. bekannt, daß der Kerl, dem man den Kopf der Prinzessin von Lamballe zum frischen gegeben, ihr die Haare abgeschnitten und später in England theuer verkauft hat.“ — „Pardon, meine Herren“, sagte auf einmal der Alte mit zitternder Stimme, man wußte nicht, ob vor Wuth oder Verlegenheit, „Pardon, die Männer von „dreißigundneunzig“ waren keine Diebe, und der Kopf der Prinzessin von Lamballe hatte seine eigenen Haare, als er frisirte war, und eine große Rosafarbe obendrein. „Ich selbst“ . . . doch hier unterbrach er sich, als habe er schon zu viel gesagt und schwieg. — „Wie? Sie selbst haben es gesehen?“ fragten mehrere hastige Stimmen zugleich. — „Ich selbst war dabei“, antwortete der Alte und lächelte hämisch, während er die Herren der Reihe nach mit stechenden Augen fixirte. Alsdann legte er einen Frank auf den Tisch für sein Frühstück, ging davon und kam seitdem nicht wieder; dieser letztere Umstand war begreiflich das Beste an der ganzen Geschichte.

Der König der Belgier bewahrte auf seiner letzten Reise in Frankreich das strengste Anognito. In Marseille bewegte sich Se. Majestät unter der Menge in öffentlichen Lokalen wie ein einfacher Privatmann, und man erzählt sich in Bezug auf dieses folgende

in noch größerer Menge zu erzeugen, und insbesondere der Kultivierung des Weines, der nebenbei gesagt, schon jetzt ein trinkbarer und gesunder ist, und in Güte und Preis mit den auswärtigen Weinen konkurrieren kann, mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Steinkohlenlager bei Cernembl sind in der That bedeutend, und deren Ausbeute vom Herrn Pleinweiß nicht übertrieben angegeben, ebenso würden die Zufuhren der Erze für die beiden Eisenfabriken Hof und Gradac, wie auch die Verfrachtung deren Fabrikate eine bedeutende Einnahme der Eisenbahn bilden.

Ich bin der Ansicht, daß die aus Unterkrain auszuführenden Artikel zur Rentabilität der gedachten Eisenbahnstrecke hinreichen; dazu kommt der Durchfuhrhandel vorzüglich zwischen Triest und Kroatien bis zum Banate, der jetzt noch unberechenbar ist, jedenfalls aber sehr groß werden dürfte.

Die Rentabilität dieser Eisenbahn, deren Ausbau bei den günstigen Terrain-Verhältnissen ein leicht zu bewerkstellender ist, ist also unzweifelhaft und ich bin überzeugt, daß die hohe Regierung, welcher die Erweiterung des Eisenbahnnetzes nur erwünscht sein kann und die Nothwendigkeit, den armen Unterkrainern unter die Arme zu greifen, sicher erkennt, den Antrag billigen werde. Es handelt sich nur um die Hauptsache, nämlich um die Herbeischaffung — des Geldes.

Außer der Eisenbahnfrage gibt es in Neustadt eine andere interessante, und zwar die: wer wird Bürgermeister werden? Alle fragen, und Keiner will mit einem bestimmten Namen ausdrücken. Ich glaube schon den rechten Mann zu wissen, werde aber den Namen desselben so lange verschweigen, bis obige Lösungsworte nicht den: wer soll in den Gemeinderath gewählt werden? — Platz machen, denn zuerst müssen wir doch die Männer, welche den Bürgermeist zu wählen haben werden, kennen, und dann erst können wir uns mit dem Rathen, wer Bürgermeister wird, unterhalten. Die Neuwahl erfolgt nämlich in Folge der freiwilligen Resignation des Gemeinderathes.

Am Montag wurde mittelst Bahn ein 25 Zentner schwerer Block aus Vessmer Stahl von Klagenfurt nach Store transportirt; in Store sollen Versuche angestellt werden, Vessmer Stahl zur Erzeugung von Panzerplatten zu verwenden.

Wiener Nachrichten.

Wien, 16. November.

Se. Majestät der Kaiser haben den hilfsbedürftigsten Anfassern der durch eine Feuersbrunst schwer heimgesuchten Gemeinde Storo, Bezirk Condino in Süd-Tirol, eine Unterstützung von Tausend Gulden aus der Allerhöchsten Privatkasse zuzuwenden geruht.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl geruhten einen Beitrag von 100 fl. zum Baue der neuen Schießstätte des k. k. priv. Landeshauptschießstandes von Salzburg übermitteln zu lassen; ebenso wurde auch von Sr. k.

Anekdoten. Der Restor der Souveräne saß im „Café Vodoul“ neben einem Tische, an welchem sich zwei passionirte Dominospieler befanden. Se. Majestät schien der Partie mit vielem Interesse zu folgen und wagte sogar eine leichte Kopfbewegung, als er den Spieler einen Stein anstatt eines anderen, der nach seiner Meinung der passendere gewesen wäre, ansetzen sah. — Sie hätten vielleicht nicht so gespielt? fragte der Spieler, welcher die Bewegung des Unbekannten gesehen hatte, etwas übellaunig. — Nein, antwortete der König, ich hätte anders gespielt. — Dieser Zwischenfall hatte keine weiteren Folgen, nach einigen Minuten aber machte Se. Majestät wieder eine ähnliche Bewegung. Dieses Mal sah der Spieler finster drein. — Finden Sie, sagte er, daß ich auch jetzt wieder schlecht gespielt habe? — Ja, erwiderte der König, ich würde die Doppel-Fünf angesezt haben. Darauf sagte der Spieler, die Achseln zuckelnd: — Sie sind ein — — — Se. Majestät stand jetzt auf, zahlte seine Beche und verließ das Café Vodoul. Während der Partie und des Gespräches mit seinem Nachbar hatte aber der Spieler bemerkt, daß der Aufwärter ihm zugeblinzelte hatte, was von ihm nicht verstanden wurde. Nach dem Fortgehen des Königs fragte er nun den Aufwärter, was denn sein Blinzeln bedeutete habe. — Ich wollte Sie aufmerksam machen, daß Sie mit dem König der Belgier sprechen. — Oh, Fichte! rief der Spieler aus, es will mich bedünken, daß ich nicht sehr höflich gewesen bin. — Der Aufwärter war derselben Meinung und entfernte sich schweigend.

Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ludwig Viktor ein Beitrag von 100 fl. zu demselben Zwecke gespendet.

— Gestern fand eine Clubszingung der Linken Statt, bei welcher sechsundvierzig Abgeordnete anwesend waren, darunter Herbst, Berger, Brinz, Rechsauer, Gistra, Mühlfeld, Eifersberg, Fleck, Heyß, Stieger, Schlegl und die Siebenbürger. Es wurde beschlossen, folgende Kardinalpunkte in der Adresse zu erwähnen: Garantie der jährlichen Einberufung des engeren Reichsrathes, Ausgleich mit Ungarn, deutsche Frage, Erfolglosigkeit der preußischen Allianz, Ordnung des Staatshaushalts, Armee-Reduktion, Ministerverantwortlichkeit, baldigste Herstellung der verfassungsmäßigen Zustände in Galizien, Vorlage über den Stand der Zollfrage und Konfordsats-Revision. Schließlich wurden zu Mitgliedern der Adresskommission beantragt: Gistra, Herbst, Zimmermann, Rechsauer, Berger, Mühlfeld, Kaiserfeld, Brinz und Pole.

— Der Vaudirektor der Südbahngesellschaft, Herr Egelt, wurde am 13. d. M. vom Schlage getroffen, und wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

— Samstag um 11 Uhr Vormittags fand abermals im Redaktionslokale der politischen Zeitschrift „Moravská Orlice“ in Brünn eine Hausungung von Seite der Behörde Statt. Es waren erschienen ein Landesgerichtsrath, ein Staatsanwalts-Substitut, ein Schriftführer, Gerichtsdienner und zwei Gerichtszengen, um das Manuscript des Leitartikels „Politisches Schwärmen“ in der Nummer 258 vom 11. November d. J. wegen des darin enthaltenen Verbrechens der Majestätsbeleidigung, §. 63 St. G., zu eruiiren. Der Redakteur Herr Heinrich Dworak erklärte, das Manuscript nicht mehr zu besitzen, und es wurde auch nicht vorgefunden. Der „Mor. Orl.“ stehen also zwei Prozesse wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und wegen Verbrechens der Majestätsbeleidigung bevor.

— Auf der Westbahn zwischen Blindenmarkt und Kemmlersbach hat ein furchtbarer Zusammenstoß zweier Güterzüge stattgefunden. Der Zugführer, der Kondukteur und drei Heizer blieben todt, drei wurden verwundet. Die Maschinen und fünfzehn Waggons sind zertrümmert, die Bahn ist augenblicklich unfahrbar.

Vermischte Nachrichten.

Seit ein Prinz unseres Kaiserhauses in Mexiko weilte, wird die bis jetzt ziemlich unbeachtete Stadt St. Nazaire, der Einschiffungsort für Mexiko, öfter genannt, und wir wollen Einiges aus einem Bericht der „Daily News“ darüber mittheilen, was uns von allgemeinem Interesse scheint. Im Jahre 1857 zählte die Stadt, die damals eher einem Fischerdorse gleich, nicht mehr als 1000 Einwohner, deren Zahl heute schon auf 15,000 Seelen gestiegen ist. Durch seine glückliche Lage an der Mündung der Loire, vor den Nachbarstädten Orleans, Blois, Tours, Angers und Nantes bevorzugt, hat es der letzteren, die lange Zeit den Seehandel nach Westindien und Mexiko vermittelte, den Rang abgelassen. Durch zwei Eisenbahnlinien mit Paris verbunden, können die Waaren direkte nach dem Hafen gebracht werden, den Kaiser Napoleon mit neuen Handelschiffen versehen läßt jedes von 5000 Tonnen Tragkraft. Fünf dieser See-Colosse sind bereits der Vollendung nahe und ein Heer von 2000 Arbeitern unter dem Kommando eines Glasgower Rhebers ist daran geschäftig. Der Kaiser will die Loire als Handelsfluß größer sehen als den nebenbuhlerischen Clyde und hat drei Schiffe in England bauen lassen, um damit lehrreiche Vergleiche anzustellen. Die Engländer fürchten schon ein neues Liverpool entstehen zu sehen, das ihnen gefährliche Konkurrenz machen könnte, da der Bezug der Kohlen von Südwales bis St. Nazaire nicht höher zu stehen kommt, als in Glasgow selbst, und St. Nazaire vor jenem das mildere Klima, das dem Schiffbau sehr zu Statten kommt, und billigeren Arbeitslohn voraus hat. Schon sind 800,000 L. für den neuen Hafen verausgabt worden und noch sind weitere 1,200,000 L. dafür präliminirt. Daß bei solchen Opfern der Regierung auch große Schöpfungen entstehen können, das wissen die Franzosen eben besser als manches andere Volk, dessen Finanzen deshalb nicht blühender sind, aber dessen Handelsmarine auch nicht wachsen will.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 15. November. Die Zeidler'sche Korrespondenz berichtet: Der König überreichte gestern nach Vollziehung der Ratifikation dem Ministerpräsidenten v. Bismarck die Insignien des schwarzen Adler-Ordens, hienan höchst schmeichelhafte Worte der Anerkennung knüpfend.

Turin, 14. November. Marquis Pepoli hielt in der Kammer eine Rede, in welcher er die Vortheile der Konvention und die Beziehungen dieses

Alles zu den europäischen Fragen nachweist. Die Konvention, sagt er, ist die Grundlage der Allianz des liberalen Europa's; sie hebt Italien wieder empor, dessen Ansehen im Auslande durch die französische Occupation in Rom verringert wurde. Er versichert die Stabilität der Einheit Italiens, weil die Verlegung der Hauptstadt beweist, daß Frankreich die Idee der Föderation aufgegeben habe. Nach der Konvention bleibt nichts mehr in Italien übrig, als die österreichische Frage. Die Verwerfung der Konvention würde die liberale Allianz in Europa brechen, den öffentlichen Kredit erschüttern und Italien zu sträflichen Unternehmungsversuchen hinreißen.

Turin, 16. November. In der gestrigen Kammerzung sagte Lamarmora, die leztthin gethanen Aeußerungen über die venetianische Frage erklärend: Er habe weder eine Drohung noch die Ausübung einer Pression beabsichtigt, sondern bloß die Hoffnung ausgedrückt, Oesterreich könnte überzeugt werden, für dasselbe sei es weder ein Interesse noch ein militärischer Ehrenpunkt, Venetien zu behalten. Er beklagt die Friauler Bewegung.

Das Gerücht der Abtretung eines italienischen Gebietstheiles erwähnend, sagt er, Frankreich werde in dieser Weise niemals die Ordnung und den Frieden Europas stören wollen. Bezüglich der römischen Frage sagt er: Rom werde nur durch die Wirkung des Fortschritts, nicht durch die Gewalt erlangt werden. Man wird dann erfahren, ob die weltliche Macht durch sich selbst bestehen kann. Italien zeige, daß es den Papst in dieser Probe nicht stören will.

Rom, 14. November. (Pr.) Königin Isabella hat dem Papst wiederholt tröstliche Versicherungen gemacht, jedoch ein direktes Eingreifen abgelehnt. Eine eigentliche Armeebildung findet hier nicht Statt; doch werden unter der Hand Werbungen gemacht und kommen häufig belgische, französische und schweizerische Rekruten-Abtheilungen an. Im Neapolitanischen werden in diesem Monate um den billigsten Preis Staatsdomänen veräußert, deren Werth sich wenige Jahre nach dem Ausbaue des Eisenbahnnetzes verdoppeln würde: ein Zeichen der Finanzverlegenheiten der Regierung.

Genf, 15. November. Die Großrathswahlen ergaben folgendes Resultat: In der Stadt am rechten Ufer siegten die Independenten, am linken Ufer die Radikalen. Die Independenten werden im großen Rathe eine Mehrheit von 20 Stimmen besitzen.

New-York, 5. November. Hood hat mit 30,000 Mann den Tennessee überschritten und rückt nordwärts. Man nimmt an, daß er bereits in der Mitte des Staates Tennessee vorgerückt sei. Die „Richmond Sentinel“ empfiehlt die Bewaffnung der Sklaven. Butler wird den General Dix ersetzen.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 16. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh, 47 Wagen und 2 Schiffe mit Holz, und 109 Mezen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. — (Magazins-Preis fl. 3.82); Korn fl. 2.64 (Mg. Pr. fl. 2.85); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 2.65); Hafer fl. — (Mg. Pr. fl. 1.95); Halbfucht fl. — (Mg. Pr. fl. 3.23); Heiden fl. — (Mg. Pr. fl. 3.5); Hirse fl. 3.26 (Mg. Pr. fl. 3.2); Kukuruz fl. — (Mg. Pr. fl. 3.6); Erdäpfel fl. 1.90 (Mg. Pr. fl. —); Linsen fl. 3.50 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 3.70 (Mg. Pr. fl. —); Fisolten fl. 4. — (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund kr. 57, Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. 26, detto geräuchert kr. 40; Butter kr. 52; Eier pr. Stück kr. 2½; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 19—21, Kalbfleisch kr. 34, Schweinefleisch kr. 22, Schöpfsenfleisch kr. 13; Hühnel pr. Stück kr. 23, Tauben kr. 13; Heu pr. Ztr. kr. 85 bis fl. 1.10, Stroh kr. 60—65; Holz, hartes 30", pr. Klafter fl. 9.50, detto weiches fl. 7.50; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von fl. 10 bis 15. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Theater.

Heute Donnerstag: Zum Vortheile der Schauspielerin Bertha Zweibrück:

Der schwarze Doktor, romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Anicet-Bourgeois und Dumanoir, frei bearbeitet von Philipp Weil.

Morgen Freitag: Bei Beleuchtung des äußeren Schauspielplatzes, zur Vorfeier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth:

Volkshymne.

Hierauf:
Der Königsleutnant, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Karl Gutzkow.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 16. November.
5% Metalliques 71.20 1860-er Anleihe 94.45
5% Nat. Anleihe 80.10 Silber . . . 115.75
Bankaktien 782 London . . . 116.—
Kreditaktien . 178.10 R. f. Dutaten 554

Fremden-Anzeige.
Den 15. November.
Stadt Wien.

Die Herren: Colliene und Fontana von Triest. — Rozanec von Wien.

Elephant.
Die Herren: Eisenbaed, Fabrikant, von Brunn — Klugendrath und Desjappi, Privats, von Jara — Baumgartner Handelsmann, von Triest. — Reichleiter, Fabriks-Direktor, von Wien. — Lurschner, Ingenieur, und Erb, Defonon, von Wien. — Kranz, Fabrikant, von Graz. — Dr. Berden, k. k. Oberarzt, von Verona. — Kohn, Kaufmann, von Agram. — Schleicher, Gutsbesitzer, von Köstlin. — Koliner, Gutsbesitzer, und Prapretnik, Kaufmann, von Gdrg.

Baierischer Hof.
Herr Alzhar, k. k. Oberlieutenant-Auditor, von Olina.

Mohren.
Die Herren: Walterstein aus Hannover. — Adling von Nabresina.

Kaiser von Oesterreich.
Herr Sadnik, Handelsmann, von Goltzcher.

(2213)

Einladung.
Den verehrlichen Mitgliedern der **Citavnica** hier und auf dem Lande wird hiermit zur Kenntniss gebracht, dass

Sonntag den 20. d. M., Abends 7 Uhr,

die zweite „Beseda“ dieser Wintersaison stattfindet, bei welcher zwei Gesangsstücken und 4 Instrumentalstücke zum Vortrage kommen; den Schluss macht die Vorstellung des Lustspieles „Popotnika.“

Die Direktion der **Citavnica** in Laibach.

(2157-2) Nr. 1907.

Uebertragung
3. exekutiver Feilbietung.
Das k. k. Kreisgericht Neustadt gibt bekannt, daß in der Exekutionssache des Handlungshauses Wegner & Comp. durch Hrn. Dr. Rosina wider Josef Sorre von Neustadt die exekutive dritte Feilbietung der dem Letztern gehörigen, auf 14860 fl. bewertheten Realitäten ad Grundbuch Neustadt sub Kttf.-Nr. 29, 253, 14113, 9813 und 2613 über Einschreiten des Exekutionsführers auf den

9. Dezember 1864, Vormittags von 10 — 12 Uhr, mit dem vorigen Anhang übertragen worden sei.
Neustadt am 3. November 1864.

(2181-2) Nr. 6545.

Erinnerung
an Andreas, Mathias, Agnes, Oreta und Maria Stampfel, ferner Johann, Lena Stampfel von Göttenitz, dann ihre allfälligen Rechtsnachfolger.

Von dem k. k. Bezirksamte Gottschee, als Gericht, wird dem Andreas, Mathias, Agnes, Oreta und Maria Stampfel, ferner Johann, Lena Stampfel von Göttenitz, dann ihren allfälligen Rechtsnachfolgern hiermit erinnert:

Es habe Georg Stampfel von Gottschee wider dieselben die Klage auf Löschung mehrerer Sapposten von der Realität Tom. 23, Fol. 3198 ad Herrschaft Gottschee sub praes. 12. Oktober 1864, Z. 6545, hiermit eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagessatzung auf den

17. Dezember 1864, früh 9 Uhr, mit dem Anhang des §. 29 der

a. O. D. angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekanntes Aufenthaltes Josef Weber von Göttenitz als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anber rambast zu machen haben, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

k. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, am 12. Oktober 1864.

Hausverkauf.

Das am Altenmarkt gelegene, im besten Bauzustande befindliche und zu jedem Geschäft geeignete Haus Nr. 129 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer daselbst. (2202-2)

Kundmachung.

Das unterzeichnete Wechselhaus bringt hiemit zur Kenntniss, dass die k. k. priv. allgem. Oesterreichische Boden-Credit-Anstalt demselben den Verkauf ihrer Silber-Pfandbriefe für den ganzen Umfang der österreichischen Monarchie übertragen hat.

Die mit 5 Percent verzinslichen und innerhalb 50 Jahren verlosbaren Pfandbriefe sind mit halbjährigen am 1. Mai und 1. November fälligen Coupons versehen und werden in Stücken zu 100, 200, 300, 500 und 1000 fl. in Silber Oesterr. Währung ausgegeben.

Wien, am 22. October 1864.

M. Schnapper.

Sieben sind erschienen und bei **Joh. Giuntini** in Laibach zu haben:

Neues und untrügliches
Heilmittel gegen die Bleichsucht.
Nach vieljähriger eigener Erfahrung von
Dr. J. Ramshorn.
2. Auflage. Preis 45 kr. öst. W.

Die
Stärkung der Nerven,
als Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlichen Leiden des Menschen.
Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen.
Von Dr. Albin Koch.
9. Auflage. Preis 45 kr. österr. Währ.

Das
Geschlechtsleben in der Liebe und Ehe.
Gründliche Belehrung für junge Ehemänner und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen.
Von Dr. Le Plah.
Preis 72 kr. österr. Währung

Die Fortpflanzung des Menschen,
abhängig von dem
freien Willen beider Geschlechter.
Mit zwölf lithographirten Tafeln Abbildungen.
Von Dr. G. Renth.
Preis 2 fl. 70 kr. österr. Währ.

Der Seelen-Telegraph,
oder: **Die Kraft,**
seinen Willen auch auf andere Personen, sowohl in der Nähe als auch in der größten Ferne ohne sichtbare Hilfsmittel zu übertragen.
Von Jones Barton Stay.
3. Auflage. Preis 45 kr. österr. Währ. (2191-1)

(2195-2)

Einladung
an die P. T. Herren
Mitglieder der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft
zur
allgemeinen Versammlung in Laibach
am 23. November 1864.

(Die Versammlung findet wie gewöhnlich im Magistratsgebäude Statt, und beginnt um 9 Uhr Vormittags.)

Programm.

1. Eröffnungsbrede des Präsidenten.
2. Geschäftsbericht des Zentralausschusses.
3. Vorträge der Gesellschaftsfilialen oder einzelner Gesellschaftsmitglieder nach Maßgabe des § 21 der Statuten.
4. Bericht über die dießjährige Wirksamkeit des Seidenbaucomité's.
5. Vorlage eines Statuten-Entwurfes für landwirthschaftliche Kreditvereine in Krain.
6. Ueber landwirthschaftlichen Fortschritt mit spezieller Bezugnahme auf Krain.
7. Vortrag der Gesellschaftsrechnung für das Jahr 1863 und des Präliminars für 1864.
8. Zuerkennung der silbernen Gesellschafts-Medaille an verdienstliche Obst- und Maulbeerbaumzüchter.
9. Wahl dreier Mitglieder des Zentral-Ausschusses.
10. Wahl neuer Gesellschaftsmitglieder.

Vom Zentrale der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft.
Laibach am 10. November 1864.

Den P. T. Herren
Mitgliedern des bürgl. Schützenvereins
wird folgende, an die gefertigte Direktion gelangte Einladung hiermit zur Kenntniss gebracht:
Das k. k. Offiziers-Corps des hier garnisontrenden **Erzherzog Ludwig 8. Infanterie-Regimentes** gibt sich die Ehre, die P. T. Herren Mitglieder des bürgl. Schützenvereins mit ihren Familien zu der
Samstag den 19. November 1864
in den Casino-Lokalitäten stattfindenden **Tanz-Neunion** höflich einzuladen.
Anfang 8 Uhr Abends.
(2203-2) Die Direktion des bürgl. Schützenvereins.